

Ang. VI 180

*Occasionalia
prohessum carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



95
Der kostbar gefangne Fisch

Als

Der Wohl-Ehren Beste, Vros. Rathbare und
Wohlgelahrte!

Herr Christian Fischer

von Berthau aus Meissen

Göttlicher und Menschlicher Weisheit

sorgfältig obliegender

Auff der

Hochberühmten Academie Wittenberg

Philosophie Magister

Den 28. April. 1701sten Jahres
renunciert wurde

In einem ungebundenen eifertigen Sendschreiben
erwogen

Und dabey wegen des glücklich erlangten Ehren-Tituls

Hertzlich gratuliret

von

David Christian Balthern /

Cynea-Medico Medic. Stud.

Gedruckt zu Erfurt, 1701.

Wohl Ehren Vester / Groß-Achtbarer
und Wohlgelahrter Insonders Großgünstiger
Herr und Werthgeschätzter Freund!

Am 17ten Decembris 1682

Wie ich Ihnen durch den Herrn Christian Fischern
des mächtigen Königes Polycratis wahr / so
muss ich gesehen / das es eine über alle Massen
herrl. Sache muss seyn gewesen. Zumahl
wenn man in den alten Schriften findet / das
es immer ein Redner und Historien Schreiber
besser als der ander raußgestrichen hat. Zwar man lasse
es eine Fabel seyn. Genug / das ich mich jeso noch erkühnen
will der gangen Gelehrten Welt darzuthun / das / wo nicht je
ner gewesen / doch jeso ein wahrhafftiger Polycrates am Leben
sey. Ich meyne dem neuem Magistram, Herrn Christian
Fischern. Doch verzeihe Er mir theurerer Freund / dem der
Höchste selbst gleichsam am meine Treue gebunden / wo ich in
etwas seine Demuth beleidige. Ich schreibe nichts / als was
die Wahrheit selbst gesehen muss / denn vor Heichelen habe
ich jeberzeit einen Abscheu gehabt. Polycrates, nachdem Er
in allen Stücken der aller Glückseligste seiner Zeit war / mus
ste auff Geheiß seines allervertrauesten Freundes / einstein sei
nem Ring / den Er vor das kostbarste Kleinod seines Reiches
hielte / in die Tiefe des Meeres werffen / damit Er in etwas
den allzu großen Fluß seines Glückes hemmen möchte. Alse
ne auch dieses Schutzbret war zu schwach den wütenden Well
en des Glückes Polycratis zuwiderstehen. Denn siehe! Ehe
Polycrates solte unglücklich seyn / eh musste ein Fisch kommen
und dem Ring in sich schlucken / ja es mussten Fischer kommen
die diesen gefangenen Fisch / nicht des Ringes wegen / den davon
wußten die guten Leuchte gar nichts / dem Könige als eine gro
ße Marität wegen seiner große und Fettigkeit in die Königl. Kü
che

Ge gleichsam verehren. Endlich so musten auch treue Köche
kommen, die dem in dem Bauche gefundenen herrlichen Ding
dem Könige wieder verehren. **Thurerster Fische!**
Wer zweiffelt wohl an der ungemeynen Glückseligkeit sein er
Freunde? Ich frage / ist seine Freundschaft und Geschlechte
nicht billich glücklich zu achten. Zumahl da man in denselbi-
gen vornehmlich als einen hellenleuchten Phosphor hervor leuch-
ten siehet dem unvergleichlichen Gottes Mann (ich meyne den
**Magn. Hoch Ehrwürdigen / Hoch Achtbaren u. Hochge-
lehrten Herrn Caspar Lösger / der N. Schrift
Hochberühmten Doctorem und P. P. Hochverdien-
ten Pastorem u. General Superintendenten** &c. &c.
Weiß nicht von diesen Hochthuresten Lehrer alle Welt / ja die
sämtliche Christl. Kirche zu sagen? Und dieses Hocheleuchteten
Manns herrl. Lob alles herzusagen würde ich mir (als der ich
viel zu wenig) keines wegcs nicht vornehmen / indem ich nie-
mahls ohne sondere Gemüths Bezeugung nur dessen Nahmen/
geschweiz denn dessen Thaten erwegen kan. Drum meine ich
ja, daß sey eine Glückseligkeit wenn man in einem Geschlechte
solche Väter und Ahnen Aufbringen kan. Ja wohl mehr als die
Glückseligkeit Polycratis. Polycrates, so Er noch am Leben, mü-
ste hier nicht einmahl so gut als **Croesus** in seinen Elende seyn.
Was soll ich weiter schreiben von der Glückseligkeit seiner lieb-
ben Eltern / **Werthgeschätzter Väter!** Meine Feder will hier
stocfen und stehen bleiben / vielleicht weil sie von gar zu vielen
Dingen und Glückseligkeit sich überhäuffet siehet. Denn
was haben nicht seine Eltern durch ihn bishero immer vor eine
gute Post nach der andern erhalten? Bald hat es geheissen /
Er habe Dispaciret / bald hat es geheissen / Er habe Christi Reich
durch eine wohl ausgearbeitete Predigt vermehren helfen /
jest heist es gar / **Er habe die höchste Würde der Welt-
Weisheit erlangt und sey Magister worden.** D
eine gute Post / gute Post! **Mein Fische!** Er hat jeso den
rechten Fisch Polycratis gefunden / in welchen die kostbarste
Belohnung herrlicher Tugenden und Gelehrsamkeit verborgen
legen. O wie viele fischen doch mit Petro die ganze Nacht /
und erhalten nichts als daß sie ihre Netze sicken / als daß sie
ih

ihre Vater und Muttertheil durchbringen. Der heilige Kiel meldet von dem jungen Tobia / daß er einen Fisch / einen ungeheuren großen Fisch / vor den er sich gefürchtet / auf Geheiß seines Reisegefährten / des Engels / aus dem Wasser heraus gezogen / mit dem er hernacher seines Vaters Augen geheilet habe. Er hat jezo eben dergleichen Fisch gefangen auf seiner Reise (Denn was ist die Universalität ja das Mensch. Leben selbst anders als eine gefährl. Reise da einer nothwendig das Geleite der H. Engel bedürftig sey /) Er hat jezo einen rechten Heyl = Fisch gefangen der nicht nur allein einen schönen Ring der Ehre sondern auch eine kostbare Arzney in sich verborgen gehabt / neml. die da heißt / daß Er kan seinen Eltern ein Etab und Trost in ihren Alter seyn / nicht nur etwan bloß vor die Augen. Denn Nichts ist wie man saget gut vor die Augen / sondern vor alles in der That / Er soll eine rechte Panacee seyn / ihr Augen Trost als die herrlichen Auges Arzney. Welches ich / daß es also ergehen wolle von Gott demüthigst bitte / Ihn aber wegen des neuen Ehren-Tituls herzlich gratulire.

gegeben Erfurth den 20. Apr. 1701.

Madrigal.

Die Welt ist eine See /
Wo so viel Fisch als munde Fische fischen.
Bald will der eine diß /
Was eitel Ehre bringet /
Und wirfft sein morsches Netz nach großen Fischen aus
Bis auf des Netzes Riß.
Bald will ein anderer nach eitel Schmecken wischen
Ja mancher fischer gar die ganze Nacht /
Und wird doch nichts in dessen Netz gebracht.
Du aber Werthester!
Hast stets in der Gelehrten See gefischet z
Drum war es auch nicht schwer /
Daß sich der Lohn mit solcher That vermischet.
Wohlan leb stets vergnügt!
In solchen Zeichen fänge man solche Fische.

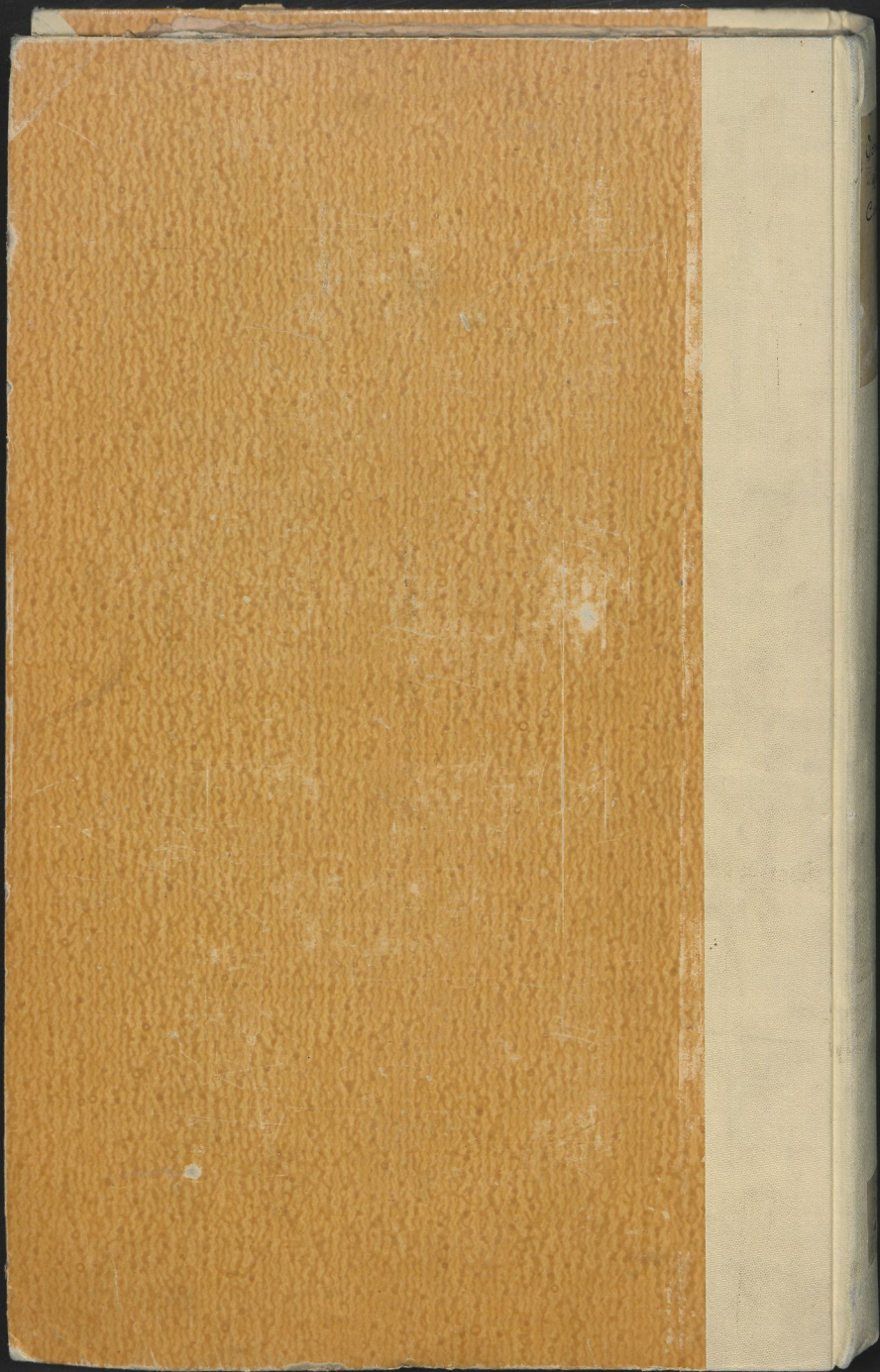
David Christ. Saltzer.

Medic. Stud.

Ung VI 180

VD 18

VD 17



Der kostbar gefangne Fisch

Als

Der Wohl-Ehren Beste Prof. Artzney und
Wohlgelahrte!

Herr Christian Fülcher

von Berthau aus Meisse

Göttlicher und Menschlicher
sorgfältig obliegender

Auff der

Hochberühmten Academie D

Philosophie Magiste

Den 28. April. 1701sten Jahr
renunciert wurde

In einem ungebundenen eiffertigen
erwogen

Und dabey wegen des glücklich erlangten
Herzlich gratuliret

von

David Christian Bal

Cynea-Misnico Medic. Stud.

Gedruckt zu Erfurt/1701.

